

Christof Hamann, Michael Scheffel (Hg.)

## Berthold Auerbach

Ein Autor im Kontext des 19. Jahrhunderts

Heinz Kosok, Heinz Rölleke, Michael Scheffel (Hg.)

SCHRIFTENREIHE  
LITERATURWISSENSCHAFT

Bd. 88

Christof Hamann, Michael Scheffel (Hg.)

# Berthold Auerbach

Ein Autor im Kontext des 19. Jahrhunderts

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

**Berthold Auerbach. Ein Autor im Kontext des 19. Jahrhunderts.**

Herausgegeben von Christof Hamann und Michael Scheffel. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2013

(Schriftenreihe Literaturwissenschaft; Bd. 88)

ISBN 978-3-86821-476-5

Umschlagbild: Henry Bryan Hall jun.: Berthold Auerbach

(aus: The New Eclectic Magazine, Baltimore, Mai 1869)

© Berthold-Auerbach-Museum, Horb-Nordstetten

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2013

ISBN 978-3-86821-476-5

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

## Inhalt

<i>Christof Hamann / Michael Scheffel</i> Vorwort.....	1
<i>Jörg Schönert</i> „Die gemeine Wirklichkeit zu einer andern machen“ – Auerbachs literarischer Idealrealismus .....	7
<i>Hans Otto Horch</i> Berthold Auerbach als deutsch-jüdischer Schriftsteller .....	27
<i>Christoph Jürgensen</i> „Das bin ich schuldig“ – Überlegungen zu Berthold Auerbachs Reden auf Dichter....	43
<i>Madleen Podewski</i> <i>Der Tolpatsch</i> in Zeitschrift und Buch: Eine Fallstudie zur Funktionalität von Literatur in medialen Umfeldern.....	63
<i>Filippo Smerilli</i> Figur und Situation. Eine Figurenanalyse zu Auerbachs Dorfgeschichte <i>Der Tolpatsch</i> .....	81
<i>Philipp Böttcher / Peer Trilcke</i> Konfliktgestaltung und ‚Poetik des ganzen Dorfes‘ in Berthold Auerbachs frühen <i>Schwarzwälder Dorfgeschichten</i> (1843) .....	99
<i>Christof Hamann</i> Anormales Amerika – Auerbachs Volkskonzept im Kontext des Auswanderungsdiskurses um 1850 .....	129
<i>Hermann Kinder</i> „Technik-Realismus“ und moralische Typisierung in Berthold Auerbachs <i>Das Landhaus am Rhein</i> (1869) .....	149
<i>Matthias Aumüller</i> Berthold Auerbach und die Russen – Spurensuche bei Ivan Turgenev und Lev Tolstoj.....	167
<i>Christoph Deupmann</i> Berthold Auerbach und seine Biografen – Peripetien des Lebens und des Nachlebens .....	193



## Vorwort

„[...] das Publicum nahm die ‚Schwarzwälder Dorfgeschichten‘ mit Begeisterung auf“, vermerkte Robert Prutz 1859 in seiner als „Vorarbeit“ zu „einer künftigen Literaturgeschichte unserer Gegenwart“<sup>1</sup> gedachten Darstellung *Die Deutsche Literatur der Gegenwart. 1848 bis 1858*, und er erläuterte:

Selten nur waren der naive Beifall der Menge und das Urtheil der Kritik so einstimmig gewesen. Von dem Erscheinen dieses Auerbach'schen Buchs datirt eine neue Epoche unserer erzählenden Literatur und wie auf einen Zauberschlag setzten sich sofort unzählige Federn in Bewegung, dem glücklichen Vorbild nachzueifern.<sup>2</sup>

Jenseits einer solchen, aus dem Geist der 1850er Jahre entstandenen Gründungsgeschichte gilt: Auch aus heutiger Sicht gehörte der im württembergischen Nordstetten geborene Berthold Auerbach (1812-1882) europa-, ja weltweit zu den berühmtesten und zeitweise wirkungsmächtigsten Schriftstellern des 19. Jahrhunderts. Seine ab 1842 in Zeitschriften und Zeitungen und ab 1843 auch in Buchform verbreiteten ‚Schwarzwälder Dorfgeschichten‘ trugen entscheidend zur Verbreitung eines neuen Genres bei, sein *Barfüßele* erlebte Auflage um Auflage und wurde schnell in zahlreiche Sprachen übersetzt, Roman um Roman trug seinen Namen in die literarische Welt, in der man ihn durchaus in einem Atemzug mit Autoren wie Sir Walter Scott, Charles Dickens oder Honoré de Balzac zu nennen pflegte.

Beginnend mit *Der Tolpatsch* (1842) über *Barfüßele* (1856) bis hin zu den späten Erzählungen der 1870er und 1880er Jahre lieferte Auerbach Musterbeispiele eines ‚idealisierten Realismus‘ (Gutzkow), die vor allem in den 1840er und 1850er Jahren große Erfolge feierten. Zur Zeit der Erstveröffentlichung seiner ‚realistischen Aschenputtelgeschichte‘ *Barfüßele* befand er sich zweifellos auf dem Gipfel seines Ruhms. Gegen Ende der 1850er Jahre wurden aber auch schon Bedenken gegen das Modell der Dorfgeschichte vor allem aus dem Umfeld der *Grenzboten* laut, also eben der Zeitschrift, die bis dahin Auerbach (und mit ihm Jeremias Gotthelf) zum Vorkämpfer gegen eine ‚leere Salonliteratur‘ stilisierte. Julian Schmidt, Gustav Freytag und Rudolf Gottschall erklärten das ‚Einseitige‘, ‚Enge‘, ‚Fragmentarische‘, auch ‚Gewollte‘ des dorfliterarischen Genres jetzt für nicht mehr zeitgemäß, weil durch die bürgerliche und nationale Entwicklung nach der Revolution von 1848/49 überholt, und sie stellten die Idealisierungsstrategien des Genres im Zeichen einer neuen Art von Realismus in Frage. Rudolf Gottschalls Rezension von *Barfüßele*, dieser bis heute berühmtesten Erzählung Auerbachs, in den *Blättern für literarische Unterhaltung* mag als Beispiel für eine nun einsetzende kritischere Haltung gegenüber den Dorfgeschichten dienen.

Wenn die Dorfgeschichte, besonders solange sie den Kreis des ländlichen Genrebildes nicht überschritt, eine gesunde Reaction gegen die krankhafte und haltlose Innerlichkeit

---

1 Prutz (1870), I, VII.

2 Prutz (1870), II, 233f.

des Salonromans war, so ist sie jetzt selbst eine krankhafte Manie und Verirrung der Literatur geworden. Die höhern geistigen Sphären des Lebens, die einmal in den gebildeten Ständen des Lebens ihren Ausdruck finden, fortwährend zu ignoriren [...], das ist doch mindestens eine bedenkliche Einseitigkeit [...].

Mit anderen Worten: Angesichts einer über bestehende territoriale Grenzen hinweg einer politischen „Einheit“ zustrebenden und durch den Aufstieg des Bürgertums sich entwickelnden deutschen Nation ließe sich die ländliche Lebenswelt des Dorfes nicht mehr angemessen ‚verklären‘, und so entbehre auch Auerbachs *Barfußbele* ‚jeder künstlerischen Haltung‘. „Wer den Idealismus todtschlägt“, schrieb Gottschall am Ende seiner Rezension, „schlägt die Kunst todt“<sup>3</sup>.

Obwohl die Kritik den Werken Auerbachs seit dem Ende der 1850er Jahre zunehmend distanziert bis ablehnend gegenüberstand – sieht man von den weitgehend positiven Besprechungen des im Romanfeuilleton der Wiener *Neuen Freien Presse* vorabgedruckten Romans *Auf der Höhe* (1864/65) ab –, erzielten die Dorfgeschichten aber weiterhin Verkaufserfolge und blieb Auerbach auch in den in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts neu gegründeten, auflagenstarken Familien- und Rundschauzeitschriften präsent. Der „naive Beifall der Menge“ ließ sich vom „Urtheil der Kritik“ also nur bedingt beeinflussen. Dass Auerbach so z.B. in der *Gartenlaube* (gegr. 1864), in *Westermann's Illustrierten Monatsheften* (gegr. 1864) und in der *Deutschen Rundschau* (gegr. 1874) bis zu seinem Tod als Mitarbeiter fungierte bzw. darin gewürdigt wurde, war sicher auch durch seine persönlichen Kontakte zu Paul Lindau, Friedrich Spielhagen und Julius Rodenberg begründet, spricht vor allem aber für die (noch) anhaltende Popularität seiner Person und seiner Werke beim Lesepublikum.

Doch mit seinem Tod 1882 begann Auerbachs langsame aber unaufhaltsame Entkanonisierung, die auch die bis heute in mancher Hinsicht grundlegende Monografie Anton Bettelheims *Berthold Auerbach. Der Mann – Sein Werk – Sein Nachlaß* von 1907 nicht mehr entscheidend zu verzögern vermochte. Seine Dorfgeschichten gerieten beim Lesepublikum weitgehend in Vergessenheit, und wenn er denn in Literaturgeschichtsschreibung und Literaturwissenschaft Beachtung fand, dann stand diese zu meist im Zeichen von Kritik und abschätziger Bewertungen.

In den vergangenen Jahren ist Auerbachs Werk nun allerdings wieder verstärkt in den Blickpunkt der literaturwissenschaftlichen Forschung gerückt. In Gestalt von Monografien, Sammelbänden und Aufsätzen geht man den Interferenzen von Auerbachs Schreiben und Leben nach und verfolgt unterschiedliche Arten von literaturhistorischen und sozio-kulturellen Bezügen. So hat, um nur einige Beispiele herauszugreifen, Bettina Wild intertextuelle Beziehungen zwischen den Schwarzwälder und englischsprachigen Dorfgeschichten untersucht,<sup>4</sup> während Petra Schlüter diese und andere Texte Auerbachs zu volksaufklärerischen Strömungen des 19. Jahrhunderts ins Verhältnis

---

3 Gottschall (1857), 153, 155.

4 Wild (2011).



setzte.<sup>5</sup> Marcus Twellmann widmete sich dem spannungsreichen Verhältnis von „Literatur und Bürokratie im Vormärz“<sup>6</sup>, indem er etwa am Beispiel von *Befehlerles* zeigte, wie diese Dorfgeschichte *en détail* institutions- und verfassungsgeschichtliche Entwicklungen ihrer Zeit reflektiert, gegen die sich die in ihrer Teil-Autonomie bedroht fühlenden Dörfer in Württemberg wehrten. Studien von Hans Otto Horch galten dem komplexen Verhältnis zwischen Auerbach als jüdischem Autor und den Nationalisierungstendenzen im Deutschland des 19. Jahrhunderts sowie dem Phänomen eines (wieder) wachsenden Antisemitismus.<sup>7</sup> Hermann Kinder schließlich skizzierte im Nachwort seiner Collage *Berthold Auerbach*. „*Einst fast eine Weltberühmtheit*“ neben den genannten Bezugsfeldern die Kontexte der technischen sowie medialen Innovationen.<sup>8</sup> All diese Untersuchungen<sup>9</sup> haben zu einem differenzierteren Blick auf den Autor Auerbach beigetragen, und sie belegen: Berthold Auerbach ist aus heutiger Sicht nicht nur von großem Interesse, weil sein Werk den historischen Einschnitt von 1848/49 übergreift und es sich also in einem Spannungsfeld zwischen den beiden unterschiedlichen ‚Literatursystemen‘ von ‚Vormärz‘ und ‚Nachmärz‘ bewegt. Er ist es auch deshalb, weil sich mit seiner Person spezifische, aber zugleich zeittypische Probleme der Identitätsfindung verknüpfen und weil er als ein seinerzeit berühmter Berufsschriftsteller in aufschlussreicher Wechselwirkung mit einer Epoche agierte, die zu einer besonderen Art von nationaler ‚Einheit‘ führte und die neue Formen eines durchaus als „Theil des nationalen Daseins“<sup>10</sup> verstandenen Typs von (Unterhaltungs)literatur hervorgebracht hat – wobei Auerbachs literarisches Werk brennpunktartig eine Vielzahl diskursiver Stränge aufgreift und letztlich immer auch die soziokulturellen und politischen Transformationen seiner Zeit verhandelt.

Der vorliegende Band baut auf einem durch die aktuelle Auerbach-Forschung erweiterten Kenntnisstand auf und versucht seinerseits, vor allem den Blick auf die Text-Kontext-Relationen, aber auch auf die Biografie-Kontext-Relationen zu erweitern und zu vertiefen. In diesem Sinne rekonstruiert *Jörg Schönert* das poetologische Konzept von Auerbachs „Idealrealismus“ und erörtert aus systematischer und literaturhistorischer Sicht seinen Ort im Kontext des programmatischen Realismus. *Hans Otto Horch* setzt Auerbachs jüdisches Selbstverständnis zu den zeitgenössischen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen ins Verhältnis und geht der Frage nach, was sich – auch von heutiger Warte aus betrachtet – mit der Vorstellung eines „deutsch-jüdischen Autors“ verbindet. Wie sich der nahezu ausschließlich von seinen Einkünften als Schriftsteller lebende Auerbach als Autor im literarischen Feld seiner

---

5 Schlüter (2010).

6 Twellmann (2012).

7 Z.B. Horch (1996).

8 Kinder (2011).

9 Vgl. zuletzt auch die Beiträge in Osinski (2012) u. Reiling (2012).

10 Prutz (1870), I, 8.

Zeit zu inszenieren und zu behaupten versuchte, analysiert *Christoph Jürgensen* am Beispiel seiner öffentlich gehaltenen großen Dichterreden.

Auerbachs früheren Dorfgeschichten *Der Tolpatsch* sind mehrere Beiträge gewidmet. Angesichts eines sich im 19. Jahrhundert grundlegend neu diversifizierenden Medienmarktes wendet sich *Madleen Podewski* am Beispiel dieser in unterschiedlichen Kontexten publizierten Erzählung der Frage zu, inwiefern das mediale Umfeld Zeitschrift bzw. Buch die Semantik eines literarischen Textes mitkonstituiert. *Filippo Smerilli* stellt dagegen ein allgemeines, sich am Wechselbezug von Figur und Situation orientierendes Modell zur Figurenanalyse vor und erörtert mit dessen Hilfe, wie *Der Tolpatsch* einen zeittypischen Konflikt von Individuum und Gemeinschaft reflektiert und eine Figur in durchaus komplexer Weise entwickelt (und sie zu diesem Zweck nicht zuletzt auch aus dem Kontext ihrer angestammten Welt entführt). Auerbachs in diesem Beitrag nur am Rande behandeltes, mit der Figurengestaltung in engem Zusammenhang stehendes Handlungsmodell, d.h. die bislang in aller Regel nur pauschal betrachtete Form der Konflikt- und Schlussgestaltung in seinen Dorfgeschichten, wird von *Philipp Böttcher* und *Peer Trilcke* am Beispiel der frühen Dorfgeschichten detailliert untersucht. Dabei arbeiten die Autoren heraus, in welcher Weise Auerbach mit Hilfe des Prinzips von Kontinuität und Wandel in seinen – übrigens bewusst in einer bestimmten Reihenfolge angeordneten – Erzählungen gewissermaßen einen eigenen Kosmos und Verstehensrahmen schafft, d.h. eine „Poetik des ganzen Dorfes“ entwirft und durch das Weitererzählen von Figurengeschichten sowie die Entfaltung ganzer Familienbiographien einen zugleich narrativen und sozialen Zusammenhang zwischen den einzelnen Erzählungen und Figuren stiftet.

Das Verhältnis zwischen dem realhistorischen Phänomen der Migration, Auerbachs Volks-Konzept und den Formen seiner Fiktionalisierung sondiert *Christof Hamann* exemplarisch anhand der poetologischen Abhandlung *Schrift und Volk* (1846) sowie den Dorfgeschichten *Der Viereckig oder die amerikanische Kiste* und *Barfüßele* aus den 1850er Jahren. Die alte Frage nach einer ‚Sonderstellung‘ des ‚deutschen‘ Realismus in Europa diskutiert *Hermann Kinder* mit neuem Akzent. Am Beispiel des späten Romans *Das Landhaus am Rhein* (1869) erörtert er, inwiefern Auerbachs Form von „Technik-Realismus“ Aspekte des technischen Fortschritts, insbesondere der Eisenbahn, mit dem Projekt einer „ästhetischen Erziehung“ des Menschen und Fragen der Moral verbindet. Die beiden letzten Aufsätze des Bandes rücken unterschiedliche Facetten von Auerbachs Rezeption in den Blick. In einem komparatistisch angelegten Beitrag verfolgt *Matthias Aumüller* Auerbachs Nachwirkungen in der russischen Literatur. Sowohl die persönlichen Beziehungen zwischen Auerbach und den beiden großen russischen Schriftstellern seiner Zeit, Ivan Turgenev und Lev Tolstoj, als auch mögliche strukturelle Verwandtschaften zwischen den Werken dieser drei Autoren werden hier behandelt. *Christoph Deupmanns* Ausführungen zum Wandel des Auerbach-Bildes in den vielen biographischen Darstellungen des Autors ziehen schließlich eine Linie, die von der Mitte des 19. bis in die Gegenwart des 21. Jahrhunderts führt.

Erste Fassungen der vorliegenden Beiträge wurden auf einer im Juni 2012 an der Bergischen Universität durchgeführten Arbeitstagung intensiv diskutiert. Wir danken allen Autoren für ihre Bereitschaft, wechselseitig konstruktive Kritik zu üben und die eigenen Texte entsprechend zu überarbeiten. Christian Belz danken wir für die organisatorische Unterstützung während der Tagung in Wuppertal und für die umsichtige Hilfe bei der Redaktion des Bandes.

Wuppertal und Köln, im Mai 2013  
Christof Hamann und Michael Scheffel

## Literatur

- Gottschall (1857): Rudolf Gottschall, Eine neue Dorfgeschichte. In: Blätter für literarische Unterhaltung 9, 153-155.
- Horch (1996): Hans Otto Horch, Enthusiasmus und Resignation. Berthold Auerbach und die Reichsgründung 1871. In: Klaus Amann/Karl Wagner (Hg.), Literatur und Nation. Die Gründung des Deutschen Reiches 1871 in der deutschsprachigen Literatur. Mit einer Auswahlbibliographie. Wien, Köln, Weimar, 127-152.
- Kinder (2011): Hermann Kinder, Berthold Auerbach. „Einst fast eine Weltberühmtheit“. Eine Collage. Tübingen.
- Osinski (2012): Jutta Osinski (Hg.), Das Berthold Auerbach-Projekt. Marburg.
- Prutz (1870): Robert Prutz, Die deutsche Literatur der Gegenwart. 1848 bis 1858 [1859]. 2 Bde. 2. Aufl. Leipzig.
- Reiling (2012): Jesko Reiling (Hg.), Berthold Auerbach (1812-1882). Werk und Wirkung. Heidelberg.
- Schlüter (2010): Petra Schlüter, Berthold Auerbach. Ein Volksaufklärer im 19. Jahrhundert. Würzburg.
- Twellmann (2012): Marcus Twellmann, Literatur und Bürokratie im Vormärz. Zu Berthold Auerbachs Dorfgeschichten. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 86. H. 4, 578-608.
- Wild (2011): Bettina Wild, Topologie des ländlichen Raums. Berthold Auerbachs „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ und ihre Bedeutung für die Literatur des Realismus. Mit Exkursen zur englischen Literatur (= Epistemata Literaturwissenschaft. Bd. 723). Würzburg.